

Pressemappe

Königliche Gartenbibliothek

ehemals
zu Schloss Herrenhausen bei Hannover



Grenadier à fruit doux.

Inhalt:

I. Fakten	3
II. Hintergründe	4
1. Herrenhausen und die Königliche Gartenbibliothek	4
2. Die Erwerbung der Herrenhäuser Gartenbibliothek	5
3. Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	7
4. Das Sondersammelgebiet Botanik	7
5. Ausblick	8
III. Exponate	9
IV. Weiterführende Hinweise	19
1. Literatur	19
2. Ansprechpartner	19
V. Statements der Sponsoren	20

Anhang: Foto-CD, Flyer Sammlung Deutscher Drucke

Titelblatt:

Granatapfel aus

Duhamel de Monceau, Henry-Louis: Traité des arbres fruitiers, Bd. 1. Paris, 1807
(Exponat Nr. 11)

I. Fakten

Die königliche Gartenbibliothek ehemals zu Schloss Herrenhausen bei Hannover (HGB) stammt ursprünglich aus dem welfischen Königshaus und sollte 2005 auf einer Auktion bei Reiss in Königstein versteigert werden.

Inhalt: Historische Literatur zu Botanik und Gartenbau
Umfang: 742 Katalognummern (Auktionskatalog)
Gesamtwert: 3,3 Mio EUR

Die HGB wurde zwischen drei Bibliotheken aufgeteilt:

- * Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (Frankfurt)
- * Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek (Hannover)
- * Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Weimar)

Frankfurter Teil der HGB:

Inhalt: überwiegend Botanik
Umfang: 362 Katalognummern (926 Bände)
Wert: 1,21 Mio EUR
Geldgeber: Hessische Kulturstiftung
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Landesbank Hessen-Thüringen
Polytechnische Gesellschaft e.V.
Stiftung der Polytechnischen Gesellschaft
Stadt Frankfurt
Kulturstiftung der Länder

II. Hintergründe

II.1. Herrenhausen und die Königliche Gartenbibliothek

Die königliche Gartenbibliothek ehemals zu Schloss Herrenhausen bei Hannover – im Folgenden „Herrenhäuser Gartenbibliothek“ genannt - stammt ursprünglich aus dem Besitz des welfischen Königshauses.

Die Entwicklung der königlichen Gärten beginnt als Herrenhausen 1666 zur Sommerresidenz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg wird. Einen ersten Höhepunkt erlebt die barocke Gartenanlage unter Sophie, geborene von der Pfalz (1630-1714), Gattin von Herzog Ernst-August (reg. 1679-1698), die ein ausgesprochenes Interesse an barocken, repräsentativen Gartenanlagen und an der Kultivierung exotischer Pflanzen hatte.

Von 1714-1837 besteht Personalunion zwischen dem britischen Königshaus und dem hannoveraner Kurfürstentum. Das Adelshaus übersiedelt nach London und regiert Hannover überwiegend aus der Ferne. Als 1837 die Personalunion endet und Ernst August König von Hannover wird, lebt Herrenhausen erneut auf. Nach der Annexion Hannovers durch Preußen 1866 setzt der Verfall ein. 1936 erwirbt die Stadt Hannover die Gärten, deren Anlagen im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört werden.

Die Herrenhäuser Gärten zählen zu den herausragenden europäischen Gartenanlagen. Der sog. Berggarten wird ab der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend zu einer Sammlung exotischer Pflanzen und einer botanischen Forschungsstätte. Einen besonderen Einfluss nimmt hierauf die Familie Wendland, die als Gartenmeister über 125 Jahre (1778-1903) im Berggarten wirken.

Es beginnt mit Johann Christoph Wendland (1755-1828), der 1778 als Gärtnergehilfe nach Herrenhausen kommt und ab 1795 den Berggarten leitet. Zusammen mit dem Linné-Schüler und Hofbotanicus Ehrhart bearbeitet er die Pflanzensammlung wissenschaftlich. Er selbst ist ein detailgenauer Pflanzenzeichner, verfasst selbst wissenschaftliche Traktate und sammelt botanische Literatur.

Nach Ende der napoleonischen Besatzung Hannovers unter der auch die Gartenanlagen stark gelitten hatten, wird der Garten mit Hilfe der Beziehungen nach England wieder aufgepöppelt. Trotzdem befindet er sich laut einem Bericht des Gartendirektors von 1832 in keinem guten Zustand. Das Ende der Personalunion mit England ist abzusehen, der König wird nach Hannover zurückkehren und dann soll Herrenhausen wieder ein repräsentativer Ort sein. Es wird wieder in die Gartenanlagen investiert, nun sollen Palmen die neue Attraktion werden.

Noch 1832 wird außerdem die Büchersammlung von Johann Christoph Wendland durch die Krone erworben. Diese Büchersammlung ist weithin bekannt für ihre Schätze und stellt den Kern der Herrenhäuser Gartenbibliothek dar.

König Ernst August (1771-1851, reg. 1837-1851) ist selbst sehr an Botanik und den Gärten interessiert. Er unterstützt die botanischen Aktivitäten von Heinrich Ludolph Wendland (1792-1864) im Berggarten und erweitert auch die Bibliothek in dem er z.B. die botanischen Prachtwerke der Jacquins erwirbt (s. Exponate). Sein blinder Sohn und spätere König Georg V. (1819-1878, reg. 1851-1866) setzt diese Tradition bis 1866 fort.

1869 wird Hermann Wendland (1805-1903) Gartenmeister. 1856 hatte er Costa Rica bereist und von dort 133 Orchideen mitgebracht. Er war ein international anerkannter Botaniker, der 373 Pflanzen neu beschrieb, darunter allein 129 Palmenarten. Überhaupt gilt er als der beste Palmenkenner Europas.

Nach dem 1. Weltkrieg können die Treibhäuser nicht mehr unterhalten werden, der Garten verfällt. Als die Stadt Hannover 1936 den Berggarten erwirbt, ziehen die Welfen die Bibliothek ab.

Die Herrenhäuser Gartenbibliothek enthält Werke vom 17.-20. Jahrhundert mit einem deutlichen Schwerpunkt auf dem späten 18. und 19. Jahrhundert. Die frühesten Werke stammen aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die jüngsten aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg.

Inhalt der Herrenhäuser Gartenbibliothek ist Literatur zu Botanik und Gartenbau. Bei der Literatur zum Gartenbau steht der Obstbau und die Kultivierung exotischer Pflanzen im Zentrum. Bei der botanischen Literatur liegt der Schwerpunkt auf Pflanzen fremder Länder, die bei den großen Forschungsreisen im 18. und 19. Jahrhundert entdeckt, beschrieben und bildlich dargestellt wurden.

Der Inhalt der Herrenhäuser Gartenbibliothek ist in mehrfacher Hinsicht von großem Interesse:

- a) botanisch (Erstbeschreibungen von Pflanzen, moderne Pflanzensystematik, Kultivierung fremder Pflanzen)
- b) wissenschaftsgeschichtlich (Rezeption der Linne'schen Systematik, Interesse an den Erkenntnissen der großen Forschungsreisen)
- c) kulturhistorisch (Welfisches Königshaus und Repräsentation durch Gartenanlagen und Kultivierung exotischer Früchte und Pflanzen)
- d) kunsthistorisch (Prachtwerke der botanischen Buchillustration)

So befinden sich zahlreiche außerordentlich schöne Werke in der Herrenhäuser Gartenbibliothek (siehe Exponate). Darüber hinaus gibt es auch eine ganze Reihe von zum Teil äußerlich unspektakulären Büchern, die aber noch heute für die Forschung im Bereich der Pflanzentaxonomie von Interesse sind.

II.2. Die Erwerbung der Herrenhäuser Gartenbibliothek

2005 erwarb das Auktionshaus Reiss in Königstein/Ts. die Königliche Gartenbibliothek zu Herrenhausen bei Hannover und wollte diese auf seiner 100. Auktion im Oktober 2005 versteigern. Der Auktionskatalog verzeichnet 742 Katalognummern. Davon stellen 51 Unikate dar (Handschriften, Zeichnungen, Pläne, etc.), bei den restlichen 691 Nummern handelt es sich um Druckwerke.

Das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bat das Land Hessen um Amtshilfe, damit diese kulturhistorisch einmalige Sammlung nicht durch eine Auktion zerschlagen wird. Der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, ließ daraufhin die Sammlung auf die „Blaue Liste“ des schützenswerten nationalen Kulturgutes setzen. Damit war ein Verkauf ins Ausland nicht mehr möglich. Daraufhin sagte Reiss die Auktion wenige Tage vor der geplanten Versteigerung ab.

Im 4. Quartal 2005 beschloss das HMWK, dass die Sammlung gekauft und zwischen Niedersachsen und der Universitätsbibliothek Frankfurt geteilt werden soll. Das Auktionshaus Reiss beziffert den Gesamtwert auf 3,3 Mio EUR. Niedersachsen sollte

die Verhandlungen führen und den Ankauf vorantreiben. Doch bis zum Sommer 2006 hörte man in Frankfurt nichts mehr von den weiteren Entwicklungen. Erst im Juli 2006 wurde die Universitätsbibliothek Frankfurt u.a. durch unvermuteten Eingang einer Rechnung von Reiss über knapp 2 Mio EUR erneut und diesmal konkret konfrontiert. Nun begannen die Überlegungen mit dem HMWK, wie dies finanziert werden kann.

Der Direktor der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Herr Dugall, stellte einen ersten Finanzierungsplan auf. Viele Monate dauerten die massiven Anstrengungen um Zusagen verschiedener Stiftungen und anderer potentieller Geldgeber für die Finanzierung des Frankfurter Teils der Herrenhäuser Gartenbibliothek zu bekommen. Schließlich gelang es Zusagen von folgenden Institutionen zu erhalten:

- Hessische Kulturstiftung: 150.000 EUR
- Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen: 50.000 EUR
- Landesbank Hessen-Thüringen: 50.000 EUR
- Polytechnische Gesellschaft e.V.: 50.000 EUR
- Stiftung der Polytechnischen Gesellschaft: 150.000 EUR
- Stadt Frankfurt: 150.000 EUR
- Kulturstiftung der Länder: 150.000 EUR.

Doch auch unter Einbringung von Eigenleistungen waren keine 1,9 Mio EUR aufzubringen. Zudem erwies sich ein nicht unerheblicher Teil der Frankfurt zugeschlagenen Titel als für Frankfurt uninteressant (Gartenbau) oder gar dublett zu den bereits vorhandenen Beständen. Ein Weiterverkauf war wegen des Status des Kulturschutzes aber ausgeschlossen.

Im Winter 2006 nahm Herr Dugall Kontakt mit der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar auf. Die Bibliothek war auf Grund ihrer Brandverluste daran interessiert, in das Geschäft mit einzusteigen. Ende April konnte ein Verhandlungsergebnis über die Aufteilung der Werke mit Weimar erzielt werden. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek übernahm überwiegend für Frankfurt uninteressante Werke (266 Titel) für rund 785.000 EUR.

Damit reduzierte sich der Frankfurter Anteil auf 1,21 Mio EUR

Die Universität Frankfurt trat gegenüber dem Auktionshaus Reiss in Vorleistung und das HMWK stellte zudem eine Ausfallbürgschaft.

Die Bibliothek wurde damit auf 3 Standorte aufgeteilt:

Hannover: Die Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek übernahm die Unikate und Druckwerke mit eindeutigem Bezug zu Hannover.

Frankfurt: Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg erwarb 362 Druckwerke. Der Schwerpunkt liegt hier auf Botanik.

Weimar: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek kaufte 266 Druckwerke, die in das Sammlungsprofil nach den Brandverlusten passten.

Von den 742 Katalognummern wurden 362 für Frankfurt erworben. Dies entspricht mehr als 400 Titeln und knapp 1.000 (926) physischen Bänden. Es handelt sich hierbei überwiegend um Bücher; es sind nur 26 Zeitschriftentitel dabei. Der inhaltliche Schwerpunkt der Frankfurter Erwerbung liegt mit etwa $\frac{3}{4}$ der Titel auf der Botanik.

Für die Universitätsbibliothek handelt es sich um den finanziell bedeutsamsten Ankauf einer Sammlung seit Jahrzehnten. Erfreulich ist dabei auch, dass die Erwerbung im Jahr des 300. Geburtstages von Johann Christian Senckenberg, dem Begründer des naturwissenschaftlichen Teils der Bibliothek, erfolgen konnte.

II.3. Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Die Anfänge der Bibliothek gehen zurück auf den Büchernachlass des Frankfurter Patriziers Ludwig von Marburg zum Paradies (1484). In diese Frankfurter Ratsbibliothek wurden im Lauf der Zeit immer wieder weitere Bibliotheken übernommen, zuletzt etwa die vorher eigenständige Rothschild'sche Bibliothek nach dem Ersten Weltkrieg. Am 01.01.2005 ging die bis dahin städtische Bibliothek in die Hoheit des Landes über und konnte mit der Senckenbergischen Bibliothek integrieren. Die dadurch neu entstandene Bibliothek erhielt den Namen „Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg“.

Heute ist die Bibliothek eine zentrale Einrichtung der Universität. Ihre primäre Aufgabe ist die Literaturversorgung der 33.000 Studierenden und ca. 3.500 Wissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Die Universitätsbibliothek hat einen Bestand von fast 7 Mio Bänden. Derzeit hat sie knapp 45.000 aktive Nutzer und tätigt jährlich über 1,4 Millionen Ausleihen.

Als eine der größten Universitätsbibliotheken in Deutschland nimmt sie darüber hinaus regionale (Konsortialverträge, Pflichtabgaben, etc.) und überregionale Aufgaben (Nationallizenzen, Sammlung Deutscher Drucke, Sondersammelgebiete) wahr.

Zu den DFG-geförderten Sammelgebieten gehört neben der Germanistik, Linguistik, Theater und Film, Judentum und Israel, Afrika und Ozeanien auch die Biologie.

II.4. Das Sondersammelgebiet Botanik

Ein besonderer Sammelschwerpunkt der Universitätsbibliothek ist die Biologie und damit auch die Botanik. Die Anfänge dieser Tradition gehen auf Johann Christian Senckenberg (1707-1772) zurück, der selbst eine ausgesprochene Neigung zu Botanik und Pflanzenbüchern hatte. Nach Gründung der Senckenbergischen-Naturforschenden Gesellschaft (SNG) Anfang des 19. Jahrhunderts und der Fusion der Bibliothek mit der des Senckenbergischen Medizinischen Instituts, wuchs der Bestand in diesem Bereich vor allem durch den Schriftentausch der SNG rasch weiter an.

Bereits zur Zeit der Weimarer Republik wies die Senckenbergische Bibliothek einen herausragenden Bestand in den beschreibenden Naturwissenschaften auf. Sie erhielt den nationalen Auftrag, die Zeitschriftenliteratur in diesem Bereich umfassend zu sammeln.

Kurz nach dem 2. Weltkrieg stellte die Vorläuferorganisation der heutigen Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen nationalen Sondersammelgebietsplan auf, in dem die Wissenschaftsfächer auf Bibliotheken verteilt wurden. Diese Bibliotheken haben seit dieser Zeit den Auftrag die weltweit erscheinende Literatur zu ihrem Fachgebiet zu sammeln und überregional zur Verfügung zu stellen. Dafür erhält die jeweilige Bibliothek massive finanzielle Unterstützung durch die DFG.

Im Jahr 2006 wurden für die Biologie in der Universitätsbibliothek Frankfurt 1,279 Mio EUR ausgegeben. Der Zuschuss der DFG betrug 835.667 EUR. In den Jahren 2002-2006 wurden allein im Bereich der Botanik 820.737 EUR für die Erwerbung von Fachliteratur aufgewendet.

Die Bibliothek weist damit einen exzellenten, historisch gewachsenen Bestand botanischer Fachliteratur auf. Es war daher logisch konsequent, den überwiegend botanischen Teil der Herrenhäuser Gartenbibliothek an der Universitätsbibliothek Frankfurt anzusiedeln.

II.5. Ausblick

2009 feiert die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg ihr 525-jähriges Bestehen. Aus Anlass dieses Jubiläums wird es u. a. eine Ausstellung zu Naturgeschichte und Botanik vom 15.-19. Jahrhundert geben. Gezeigt werden Exponate aus dem Bestand der Universitätsbibliothek unter Einbeziehung der neuen Erwerbungen aus der Herrenhäuser Gartenbibliothek. Die Ausstellung wird von Mitte März bis Mitte Juni 2009 im Museum Giersch zu sehen sein.

Exponate



III. Ausgewählte Exponate

Gezeigt werden ausgewählte Exponate der Herrenhäuser Gartenbibliothek (HGB) und bereits vorher in der Universitätsbibliothek vorhandener Bestand (UB).

1. Bock, Hieronymus: Kreuter Buch, 1551 (UB)

Bock, Hieronymus : Kreuter Buch. Darinn unterscheidt Namen und Würckung der Kreutter, Stauden, Hecken und Beumen sampt ihren Früchten so in Deutschen Landen wachsen... Straßburg: Rihel, 1551

UB, Eigentum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft
Signatur: 2° Q 192.1929

Während im Mittelalter Pflanzenabbildungen vorrangig der Verzierung von Handschriften dienten, kommt es in der frühen Neuzeit zu einem Umschwung in Richtung naturkundlicher Betrachtung.

In die Literatur sind drei Männer als „Väter der Kräuterkunde“ eingegangen: Otto Brunfels (1489-1534), Leonhart Fuchs (1501-1566) und Hieronymus Bock (1498-1554). Alle drei waren von Reformation und Humanismus beeinflusst. Sie versuchten Pflanzen möglichst naturgetreu zu beschreiben und abzubilden.

Das vorliegende Werk von Hieronymus Bock erschien ab 1539 in mehreren Auflagen. Aus Geldmangel konnte sich Bock zunächst keine Abbildungen leisten und so zeichnen sich seine Pflanzenbeschreibungen durch besondere Genauigkeit aus (Holzschnitte erst ab 1546). Neben den Abbildungen von Kräutern gibt es auch eine ganze Reihe von Bäumen, die in ländlichen Zusammenhang eingebettet sind (z.B. der Feigenbaum und seine Wirkung, s. CD). Bock wendete sich von Anfang an ein deutschsprachiges Publikum. Er war Leibarzt in Zweibrücken und Saarbrücken und Prediger in Hornbach.

2. Commelin, Jan: Horti medici Amstelodamensis, 1697-1701 (HGB)

Commelin, Jan: Horti medici Amstelodamensis, rariorum tam orientalis, quam occidentalis Indiae, aliarumque peregrinarum plantarum... descriptio et icones. Amsterdam: Bleau en van Sameren, 1697-1707

HGB, Kat. Nr. 156

Das vorliegende Werk enthält 2 Bände in einem. Bd. 2 wurde von Commelins Nefen Caspar Commelin herausgegeben. Jan Commelin (1629-1692) war Leiter der botanischen Gärten in Amsterdam und Leiden. Er unterhielt sehr gute Beziehungen zur Ostindien-Kompanie, die ihn ihrerseits mit Pflanzen unterstützten. Caspar Commelin (1668-1731) war ein Zeitgenosse von Maria Sibylla Merian und half dieser bei der Bestimmung von Pflanzen aus Surinam.

Die Ananas, die 1535 erstmals nach Europa gebracht wurde, war Anfang des 18. Jahrhunderts noch sehr selten. Jan Commelin soll der erste Anbau von Ananas in Europa gelungen sein (s. CD). 1734 wurde Georg Ernst Tatter eigens als Gartenmeister in Herrenhausen angeworben um sich der Ananastreiberei zu widmen. Als Georg II 1735 in Hannover weilte, kam er bereits in den Genuss einer reifen Ananas. Herrenhausen wurde berühmt für seine Ananaskultivierung. Anfang des 19. Jahrhunderts lag die Produktion bei 500-600 Ananas pro Jahr. Der Verkauf der Früchte war eine bedeutende Einnahmequelle für die Gärten. Die Ananastreiberei wurde in

Herrenhausen erst 1922 aufgegeben, als man die Treibhäuser nicht mehr finanzieren konnte.

3. Miller, P: Catalogus plantarum, 1730 (HGB)

Miller, P: Catalogus plantarum. A catalogue of trees, shrubs, plants and flowers, both exotic and domestic, which proposed for sale, in the gardens near London. London, 1730

HGB, Kat. Nr. 446

Philip Miller (1691-1771) war Mitglied der Royal Society und Vorsteher des Chelsea Physic Garden. Dieses Buch brachte er für die "Society of Gardeners" heraus. Beteiligt waren etwa 20 Autoren. Es ist eines der ersten Bücher in Farbdruck. Von den 21 Abbildungstafeln sind 7 in Mezzotintofarbdruck mit Retusche und 14 kolorierte Kupferstiche. Die Abbildungen stammen von Jakob van Huysum.

Miller schrieb auch ein bahnbrechendes Gärtnerlexikon, das den Gartenbau in England maßgeblich beeinflusste.

4. Weinmann, J. W.: Phytanthoza iconographia, 1737-1745 (UB)

Weinmann, Johann Wilhelm : Phytanthoza iconographia sive conspectus aliquot millium, tam indigenarum quam exoticarum, ex quattuor mundi partibus. Bd. I A.B. Ratisbonae, Lentz, 1737

UB, Eigentum Dr.-Senckenbergische Stiftung

Signatur: 2° Q 203.2033/10

Auch in HGB enthalten, s. Kat. Nr. 706.

Johann Wilhelm Weinmann (1683-1741) war Regensburger Apotheker und leidenschaftlicher Sammler von Pflanzenabbildungen. Ab 1730/31 engagierte er den hochbegabten Georg Dionysius Ehret. Dieser war gelernter Gärtner und hatte sich selbst das Malen beigebracht. Er kam von Karlsruhe nach Regensburg und sollte für Weinmann gegen einen vereinbarten Lohn, freie Kost und Logis, Pflanzenaquarelle anfertigen. Weinmann war jedoch mit der Arbeitsleistung Ehrets nicht zufrieden, sie trennten sich im Streit und Ehret fand keinerlei Erwähnung in diesem Buch. Weinmann engagierte danach andere Künstler für das Werk. Zur Umsetzung der Vorlagen holte er sich zwei der besten Augsburger Kupferstecher: Bartholomäus Seutter (1678-1754) und Johann Jakob Haid (1704-1767). Beide waren im Mehrfarbendruck bewandert und so handelt es sich bei diesem Werk auch um den ersten echten Farbdruck in Deutschland.

Der Text ist lateinisch und deutsch und stammt von verschiedenen Regensburger Stadtärzten. Die Pflanzen sind alphabetisch nach ihrem lateinischen Namen angeordnet. Insgesamt sind 1025 Pflanzen abgebildet. Dabei handelt es sich überwiegend um Heil- und Gartenpflanzen. Es werden aber auch exotische Pflanzen wie Ananas und Banane abgebildet.

Das Buch gilt als eines der schönsten und umfangreichsten Pflanzenwerke seiner Zeit.

5. Trew, Christoph Jakob: *Plantae selectae*, 1750-1773 (UB)

Trew, Christoph Jakob: *Plantae selectae quarum imagines ad exemplaria naturalia Londini in Hortis curiosorum nutrita manu artificiosa doctaque pinxit Georgius Dionysius Ehret...* [Nürnberg], 1750-1773

UB, Eigentum der Dr.-Senckenbergischen Stiftung,
Signatur: gr 2° 203.2030
Auch in HGB enthalten, s.Kat. Nr. 669

Christoph Jakob Trew (1695-1769) war Arzt in der freien Reichsstadt Nürnberg und aufklärerischem Gedankengut sehr verbunden. Seine Interessen galten der Anatomie und der Botanik. Sein Ziel war „pro publico“ und so ähnelt er seinem Frankfurter Zeitgenossen Johann Christian Senckenberg (1707-1772) in manchem sehr. Dem Engagement und Mäzenatentum des Stadtarztes verdankte die freie Reichsstadt Nürnberg ihre herausragende Stellung auf dem Gebiet der botanischen Buchillustration in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Trew hatte von dem Künstler Ehret gehört und traf sich 1733 einige Wochen mit ihm, nach dem sich dieser im Streit von Weinmann (s. Exponat 4) getrennt hatte. Trew bestellte bei Ehret 2-3 Aquarelle/Woche zu einem Gulden unter der Vorgabe, dass die Abbildungen genau und schön sein sollten. Unter Trew wandelte sich Ehret vom blumenzeichnenden Gärtner zum pflanzenmalenden Botaniker. Ehret ging 1733 auf Wanderschaft, arbeitete in Leiden für Linné und ließ sich schließlich in London nieder. Trew unterstützte Ehret in dieser Zeit immer durch die Abnahme seiner Bilder und dieser schickte seine Aquarelle nach Nürnberg.

Um die hervorragenden Vorlagen in Kupferstiche umzusetzen, bedurfte es eines herausragenden Kupferstechers. Trew engagierte hierzu Johann Jakob Haid, der seinen Auftrag bei Weinmann abgeschlossen hatte. Haid kolorierte selbst die Kupferstiche nach den Vorlagen Ehrets. Als Haid 1767 starb, übernahm sein Sohn die Arbeit. Die *Plantae selectae* waren als Lieferungswerk angelegt, das ab 1750 erschien. Ziel waren 100 Blätter. Jede Lieferung umfasste 10 Blätter. Beim Tod von Trew waren 7 Lieferungen fertig, die Texte waren bis Abb. 72 geschrieben. Der Altdorfer Mediziner Benedict Christian Vogel stellte das Werk fertig.

Linné hielt das Buch für das schönste Florilegium seiner Zeit und laut Literatur soll er sogar sein Schlafzimmer mit den Abbildungen aus diesem Werk tapeziert haben.

6. Trew, Christoph Jakob: *Plantae rariores*, 1763-84 (HGB)

Trew, Christoph Jakob: *Plantae rariores, quas maximam partem ipse in horto domestico coluit secundum notas suas examinavit et breviter explicavit nec non deoingendas aeri que incidendas curavit.* Nürnberg, 1763-84
HGB, Kat. Nr. 668

(Zu Trew selbst s. Exponat 5)

Das Werk enthält 30 kolorierte Kupfertafeln zu überwiegend außereuropäischen Pflanzen. Das Buch war im Stil der *Plantae selectae* gehalten. Auch hier waren die Pflanzendarstellungen zum Teil nach den Vorlagen von Ehret. 1763 erschien die erste Dekade. Die weiteren erschienen erst nach Trews Tod, auch hier hatte Benedict Christian Vogel das Projekt übernommen.

7. Jacquin, Nicolaus Joseph von: Hortus Schoenbrunnensis, 1797-1804 (UB)

Jacquin, Nicolaus Joseph von: *Plantarum rariorum Horti Caesarei Schoenbrunnensis – Descriptiones et icones*. Bd. 2. Wien, 1797

UB, Eigentum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft,

Signatur: gr 2° Q 239.2392

Auch in HGB enthalten, s. Kat. Nr. 291

Nicolaus Joseph von Jacquin (1727-1817) wurde in Leiden geboren und studierte Medizin. Ein Landsmann holte ihn nach Wien, wo er sein Studium fortsetzte. Seine große Leidenschaft war jedoch die Botanik. Er ließ sich auch im Zeichnen und Malen ausbilden. Kaiser Franz und seine Frau Maria Theresia wurden auf den jungen Studenten aufmerksam und beauftragten ihn mit einer naturkundlichen Sammlungsreise nach Westindien. Von 1755-59 bereiste er die karibischen Inseln. Später wurde Jacquin Professor für Botanik und Chemie an der Universität Wien.

1735 erwarb Kaiser Franz I ein Grundstück neben dem Schlossgarten von Schönbrunn, das zum Botanischen Garten werden sollte. Schon bald war der Garten für seine Gewächshäuser und seine exotischen Pflanzen berühmt.

1791 übertrug Kaiser Leopold II Jacquin und seinem Sohn die Oberaufsicht des Schönbrunner Gartens. In seinem Auftrag sollte Jacquin ein reich illustriertes Prachtwerk über die in Schönbrunn kultivierten Pflanzen herausbringen. Es war nur zu Präsentations- und Geschenkzwecken vorgesehen und so wurde die Auflage auf 162 Exemplare beschränkt. Die Kupferplatten sollen danach zerstört worden sein.

Für die Herrenhäuser Gartenbibliothek erwarb König Ernst August von Hannover die botanischen Prachtwerke der Jacquins. Das Werk über Schönbrunn war jedoch bereits in der UB vorhanden und so wurde das Herrenhäuser Exemplar gegen das folgende Exponat mit der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek getauscht.

8. Jacquin, Nicolaus Joseph von: Stapelium, 1806-(1819) (HGB)

Jacquin, Nicolaus Joseph von: *Stapelium in hortis Vindobonensis culturam descriptiones figuris coloratis illustratae*. Wien: Wappler, 1806-(1819)

HGB, Kat. Nr. 293

Hierbei handelt es sich um das letzte und wohl auch seltenste Werk von Nicolaus Joseph von Jacquin. Erst im Alter von 80 Jahren begann er dieses Werk – zu einer Zeit da er als hochangesehener Wissenschaftler auch das Rektorat der Universität Wien übernahm.

Die Stapelien gehören zu den Seidenpflanzengewächsen und werden wegen ihres Geruches im Volksmund auch als Aasblumen bezeichnet. Die Gattung *Stapelia* wurde von Linné nach dem niederländischen Botaniker van Stapel benannt.

Warum sich Jacquin gerade für die Stapelien interessierte, ist nicht bekannt. Nach seinem Tod brachte sein Sohn Joseph Franz von Jacquin die letzte Lieferung heraus. Insgesamt enthält das Werk 64 kolorierte Kupfertafeln.

9. Jacquin, Joseph Franz von: Eclogae plantarum, 1811-1816 (HGB)

Jacquin, Joseph Franz von: *Eclogae plantarum rariorum aut minus cognitarum quas ad vivum decripsit et iconibus coloratis illustravit*. Bd. 1. Wien: Strauss, 1811-1816

HGB, Kat. Nr. 285

Joseph Franz von Jacquin (1766-1838) war der Sohn von Nicolaus Joseph von Jacquin (s.o.). Der Vater hatte den Sohn mit seiner Begeisterung für Botanik angesteckt. Zwar studierte auch Joseph Franz Medizin, übte diesen Beruf jedoch nie aus. 1788-1791 begab er sich auf eine wissenschaftliche Bildungsreise nach England. Nach seiner Rückkehr 1791 wurde ihm gemeinsam mit seinem Vater die Oberaufsicht über den Garten von Schönbrunn übertragen. Später wurde er der Nachfolger seines Vaters auf dem Lehrstuhl für Botanik und Chemie in Wien.

1811 begann und erschien die erste Lieferung eines Tafelwerks, das die seltenen und weniger bekannten Arten des Universitätsgartens vorstellen sollte. Als 1816 der 1. Band fertig war, widmete er diesen seinem fast 90-jährigen Vater.

10. Willdenow, C.L.: Hortus berolensis, 1816 (HGB)

Willdenow, Carl Ludwig: *Hortus berolensis, sive icones et descriptiones plantarum rariorum vel minus cognitarum, quae in horto regio Berolinensis excoluntur*. Berlin: Schüppel, (1806-)1816

HGB, Kat. Nr. 729

Carl Ludwig Willdenow (1765-1812) war der Direktor des botanischen Gartens und Professor für Botanik in Berlin. Willdenow war einer der bedeutendsten Pflanzensystematiker seiner Zeit. Er gilt als der „botanische Lehrer“ von Alexander von Humboldt und beeinflusste Humboldt maßgeblich durch seine pflanzengeographischen Ideen.

Humboldt wurde auf seiner Reise von dem Botaniker Bonpland begleitet. Als dieser sich zurückzog bearbeitete Willdenow 1811 einige Monate die botanische Sammlung von Humboldts Südamerikareise in Paris.

Das Abbildungswerk zum Botanischen Garten in Berlin erschien in 10 Lieferungen. Neben zwei gestochenen und kolorierten Gartenplänen enthält es 108 kolorierte Kupfertafeln, die Pflanzen des Berliner Botanischen Gartens zeigen.

11. Duhamel de Monceau, Traité des arbres fruitiers, 1807 (HGB)

Duhamel de Monceau, Henry-Louis: *Traité des arbres fruitiers*, Bd. 1. Paris, 1807

HGB, Kat. Nr. 186

Henry-Louis Duhamel de Monceau (1700-1782) war französischer Botaniker und Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Er gilt u.a. als Begründer der Forstbotanik. Er war sehr an Landwirtschaft und Obstbau interessiert.

Die hier vorliegende Auflage in Großformat enthält 174 Farbstiche mit Retusche zu verschiedenen Obstsorten.

Der Obstbau spielte auch in Herrenhausen eine große Rolle, so ist es nicht verwunderlich, dass dieses Werk, das als eines der schönsten Bücher über Obstsorten gilt, in der Herrenhäuser Gartenbibliothek zu finden ist.

12. Martius/Spix: Reise in Brasilien, Atlasband 1823-1831 (UB)

Spix, Johann Baptist von und Martius, Carl Friedrich Philipp : Reise in Brasilien auf Befehl Sr. Majestät Maximilian Joseph I, Königs von Baiern, in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht und beschrieben... Atlasband. München, 1823-1831

UB, Eigentum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft,
Signatur: gr 2° O 422.4225

Erzherzogin Leopoldine von Österreich (1797-1826) unternahm 1817 ihre Brautfahrt nach Rio de Janeiro. Auf Befehl des Vaters Kaiser Franz I sollte daran eine wissenschaftliche Kommission teilnehmen. Der bayerische König Maximilian I wünschte, dass zwei weitere Forscher bei dieser Reise mitgenommen werden: Friedrich Philipp von Martius und Johann Baptist von Spix. Die Forschungsreise der beiden dauerte von 1817-1820.

Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868) wurde 1794 in Erlangen als Sohn eines Apothekers geboren, er studierte Medizin und wurde 1814 in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Sein Hobby war Botanik und so half er dem Leiter des neuen botanischen Gartens in München, dessen Direktor er 1832 wurde. Auf seiner Brasilienreise erkundete er das Amazonasgebiet und führt umfangreiche Forschungen zur tropischen Pflanzenwelt durch. Sein besonderes Interesse gilt aber den Palmen (s. Exponat 13). Er forscht aber auch über die Kultur und Sprache der Indianer – insbesondere der Tupi. Johann Baptist von Spix (1781-1826) interessierte sich mehr für die Tierwelt.

13. Martius: *Historia naturalis palmarum*, 1823-50 (HGB)

Martius: *Historia naturalis palmarum*. München, 1823-50, Icones Bd. 2

HGB, Kat. Nr. 407

(Zu Martius selbst s. Exponat 12)

Das Werk besteht aus 3 Text- und 3 Tafelbänden mit insgesamt 245 lithographierten Tafeln. Es gilt als das schönste Werk, das je über Palmen veröffentlicht wurde. So schrieb Alexander von Humboldt: "Solange man Palmen kennt und Palmen nennt, wird auch der Name Martius nicht vergessen sein." Martius behandelte darin die Palmen, die er auf seiner Expedition gefunden hatte, aber auch welche von Eduard Poeppig (s. Exponat 14). Neben den botanischen Darstellungen enthält es auch mehrere schöne Landschaftsdarstellungen tropischer Regionen – mit Palmen (s. CD). Ungewöhnlich sind auch die detaillierten Blütendiagramme im 1. Abbildungsband, die auf die Studien von Martius zurückgehen.

Die Wendlands (Hofgärtner in Herrenhausen) waren sehr an Palmen interessiert und so durfte dieses Werk in der Herrenhäuser Gartenbibliothek natürlich nicht fehlen. Heinrich Ludolf Wendland (1792-1869) brachte 1834 die ersten 21 Palmen nach Herrenhausen. Die Palmen sollten die neue Attraktion von Herrenhausen werden. 1849 wurde das 1. Palmenhaus im Berggarten eingeweiht. 1854 wuchsen bereits 224(!) Palmenarten in Herrenhausen. Es handelte sich um die umfangreichste und vielfältigste Sammlung auf dem Kontinent. Sein Sohn Hermann Wendland (1825-1903), galt als einer der besten Palmenkenner Europas. Er war ein international berühmter und anerkannter Botaniker, der 373 Pflanzenarten neu beschrieb - darunter allein 129 Palmenarten.

14. Poeppig/Endlicher: Nova genera, 1835-45 (HGB)

Poeppig, Eduard Friedrich und Endlicher, Stephan Ladislaus: *Nova genera ac species plantarum quas in regno Chilensis, Peruviano et in Terra Amazonica annis 1827 ad 1837 legit.* Bd. 1, Leipzig: Hofmeister, 1835

HGB, Kat. Nr. 507

Eduard Poeppig (1798-1868) reiste, inspiriert durch die Reisen von Humboldt, 1827-1832 alleine durch Chile und Peru und lebte zwei Jahre bei einem Indianerstamm. Er überquerte die Anden und erkundete als erster Europäer den bis dahin unbekanntes Rio Huallaga bis zum Amazonas, dem er bis Pará folgte. Ziel seiner Reise war es möglichst viele naturhistorische Objekte zu sammeln.

Das vorliegende Werk enthält die botanischen Ergebnisse seiner Reise. Es handelt sich um die Erstausgabe mit 300 kolorierten Kupferstichen.

Stephan Ladislaus Endlicher (1804-1849) war Direktor des Botanischen Gartens in Wien. Er stellte ein eigenes natürliches Pflanzensystem auf. An Poeppigs Werk nahm er als Mitarbeiter Anteil.

Das Buch etablierte Poeppig als Botaniker in Deutschland und verhalf ihm zu einer Professur für Botanik an der Universität Leipzig.

15. Blume, Karl Ludwig: Rumphia, 1835 (HGB)

Blume, Karl Ludwig: *Rumphia, sive commentationes botanicae imprimis de plantis Indiae orientalis, tum penitus incognitis tum quae in libris Rheedi, Rumphii, Roxburghii, Wallichii, aliorum recensentur.* Bd. 1. Leiden, 1835

HGB, Kat. Nr. 120

Karl Ludwig Blume (1796-1862) war in Braunschweig geboren, studierte jedoch in Leiden Medizin. Er bereiste die holländischen Überseegebiete, arbeitete als Mediziner in den holländischen-ostindischen Kolonien und sammelte Pflanzen. Später wurde Blume Professor für Naturgeschichte und Direktor des Rijksmuseums in Leiden.

Das Werk *Rumphia* ist die Fortsetzung seines Werkes „*Flora javae*“, was die UB ebenfalls mit der HGB erworben hat. *Rumphius* war der Beiname von Blume den dieser bei seiner Aufnahme in die carolinisch-leopoldinische Akademie der Naturforscher am 28.08.1818 (zusammen mit Goethe) erhielt. Die hier vorliegende Erstausgabe enthält 210 lithographierte Tafeln, wovon 162 koloriert sind.

16. Hooker, W.J.: Description of Victoria regia, 1847 (HGB)

Hooker, William Jackson: *Description of Victoria regia, or Great water-lily of South America.* London, 1847

HGB, Kat. Nr. 265

William Jackson Hooker war Leiter des Royal Botanic Gardens in Kew. So wie die Jacquins in Wien, so bestimmten die Hookers jahrzehntelang die Geschichte der Botanik in Kew Gardens. Unter ihrer Leitung wurde Kew zum führenden botanischen Garten der Welt.

Das vorliegende Werk enthält eine handschriftliche Widmung des Verfassers an Prinz Georg von Hannover (s. CD). In dieser Erstausgabe sind vier lithographierte Tafeln enthalten.

Zwischen Herrenhausen und Kew Gardens bestand eine enge Verbindung. So reiste Heinrich Ludolf Wendland 1815 nach England um mit Hilfe von Kew die Schäden der napoleonischen Besatzung zu beheben und den Pflanzenbestand in Herrenhausen wieder aufzubessern.

Die imposante Riesenseerose *Victoria regia* wurde 1801 von Haenke auf seiner Südamerikareise am Amazonas entdeckt. Der englische Botaniker John Lindley benannte die Pflanze zu Ehren der Queen als *Victoria regia*, doch Poeppig (s. Exponat 14) hatte die Pflanze bereits 1832 als *Victoria amazonica* beschrieben - was der heute gültige Name ist. 1846 konnte sie in England erstmals zur Blüte gebracht werden.

1850 kamen Samen für die „*Victoria regia*“ nach Herrenhausen, wo sie 1851 zum ersten Mal in Deutschland blühte. Zu diesem Ereignis reiste Friedrich Wilhelm IV von Preußen nach Hannover. 1905/6 bekamen diese Pflanzen ein eigenes Haus.

17. Linden, J.: *Pescatorea*, 1860 (HGB)

Linden, Jean Jules.: *Pescatorea*. Iconographie des Orchidées. Brüssel: Hayez, (1854)-1860

HGB, Kat. Nr. 348

Jean Jules Linden (1817-1898) war ein leidenschaftlicher Orchideensammler. Das vorliegende Werk enthält 48 handkolorierte Lithographien die Orchideen zeigen. Linden war auch Verfasser der Zeitschrift „*Lindenia*“, die zwischen 1886 und 1901 in 17 Bänden erschien.

Hermann Wendland (1825-1903), der Palmenkenner (s. Exponat 13) bereiste 1856 Costa Rica und sammelte tropische und subtropische Pflanzen. Von dort brachte er auch 133 Orchideen nach Herrenhausen, die die Grundlage zum „Costa Rica-Haus“ im Berggarten bildeten. Hermann Wendland machte Herrenhausen zu einer der erfolgreichsten Orchideenzuchten Europas. So durfte natürlich auch dieses prachtvolle Orchideenwerk - ebenso wie das von Sander (s. Exponat 20) - nicht in der Sammlung der Herrenhäuser Gartenbibliothek fehlen.

18. Kotschy, Theodor: *Eichen*, 1862 (HGB)

Kotschy, Theodor: *Die Eichen Europas und des Orients*. Wien, (1858-)1862

HGB, Kat. Nr. 320

Theodor Kotschy war Custos-Adjunct am k.k. botanischen Hofkabinett in Wien. Er bereiste in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts Kleinasien und den Nahen Osten und brachte eine reiche Pflanzenausbeute mit nach Wien. Sein besonderes Interesse galt den verschiedenen Eichenarten.

Die vorliegende Erstausgabe enthält 40 großformatige chromolithographierte Tafeln. Der Text ist dreisprachig: deutsch, lateinisch, französisch.

19. Karsten, H.: Florae Columbiae, 1858-69 (HGB)

Karsten, H.: Florae Columbiae terrarumque adiacentum specimina selecta. Bd. 2. Berlin: Dümmler, 1862-1869.

HGB, Kat. Nr. 306

Hermann Karsten (1817-1908) bereiste auf Empfehlung Alexander von Humboldts Südamerika: 1844-1847 und 1848-1856 erkundete er Venezuela, Ecuador und Kolumbien. Er beschäftigte sich vor allem mit parasitischen Pflanzen und Farnen. Die vorliegende Erstausgabe beinhaltet 200 kolorierte lithographierte Tafeln. Der Text ist zweisprachig in deutsch und lateinisch.

Für Hermann Wendland, der selbst 1856 Costa Rica bereist hatte, sicher ein hoch interessantes Buch – und so findet es sich auch in der HGB.

20. Sander, F: Reichenbachia, 1888-94 (HGB)

Sander, F: Reichenbachia. Orchids illustrated and described. Bd. 1. London, 1888

HGB, Kat. Nr. 561

Friedrich Sander (1847-1920) ging als deutscher Gärtner nach England, betrieb dort Gärtnereien und machte sich insbesondere in der Orchideenzucht einen Namen. Das vorliegende Standardwerk der Orchideenkunde mit 190 chromolithographierten Tafeln widmete Sander der englischen Königin. Die Orchideen sind in Originalgröße dargestellt. Das Buch benannte er zu Ehren des Hamburger Orchideenspezialisten Reichenbach: „Reichenbachia“. Der Text ist dreisprachig in englisch, französisch und deutsch.

Auch dieses Werk durfte natürlich in der Herrenhäuser Bibliothek nicht fehlen (s. Exponat 18).

IV. Weiterführende Hinweise

IV.1. Literatur

Blütenpracht und Farbenzauber : illustrierte Pflanzenbücher des 18. und 19. Jahrhunderts aus den Sammlungen der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart ; eine Ausstellung aus Anlass der IGA 93. Stuttgart : Württembergische Landesbibliothek, 1993

Ein Garten Eden : Meisterwerke der botanischen Illustration = Garden Eden / Österreichische Nationalbibliothek. H. Walter Lack. Köln [u.a.] : Taschen, 2001

Herrenhausen: die Königlichen Gärten in Hannover / hrsg. von Marianne von König. Göttingen : Wallstein-Verl., 2006

Reiss & Sohn <Königstein, Taunus> / Auktion 100: Königliche Gartenbibliothek Schloß Herrenhausen. 2005.

IV.2. Ansprechpartner

Berndt Dugall
Abteilungsleiter der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
b.dugall@ub.uni-frankfurt.de
Tel: 069-798-39230

Dr. Angela Hausinger
Fachreferentin für Biologie
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
a.hausinger@ub.uni-frankfurt.de
Tel: 069-798-22365/29101

V. Statements der Sponsoren

Statement Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Universitätsbibliothek ist die Biologie und die Botanik. Hier existiert bereits ein ausgezeichneter Bestand einer historisch gewachsenen botanischen Fachliteratur. Für die Stadt Frankfurt ist der Ankauf der botanischen Büchersammlung mit 926 Bänden aus der Sammlung der königlichen Gartenbibliothek, ehemals zu Schloss Herrenhausen bei Hannover, ein großer Gewinn, da die vorhandene Sammlung dadurch hervorragend ergänzt wird. Dank der Neuerwerbung verfügt die Universitätsbibliothek nun über einen sehr umfangreichen Bestand, der sowohl die botanische Erstbeschreibung von Pflanzen betreffend als auch durch die wissenschaftsgeschichtliche Rezeption und ihre kulturhistorische Bedeutung in Deutschland einzigartig ist. Darüber hinaus ist dies auch der finanziell bedeutsamste Ankauf einer Sammlung seit Jahrzehnten.

Neben der Beteiligung von Spendern und Sponsoren, wie z.B. die Stiftung der Polytechnischen Gesellschaft, hat sich die Stadt Frankfurt ebenfalls mit 150 000 Euro am Ankauf beteiligt. In diesem Zusammenhang möchte ich allen danken, die dazu beigetragen haben, dass die Königliche Gartenbibliothek erworben werden konnte. Ich bin stolz darauf, Kulturdezernent einer Stadt zu sein, die sich bürgerschaftlich so herausragend engagiert. Gerade im Kulturbereich, aber auch in vielen anderen Bereichen sind die Städte heute aus politischen und finanziellen Gründen zunehmend auf das Engagement ihrer Bürger angewiesen.

In Frankfurt hat dies eine lange Tradition, denn Frankfurt war nie Residenz und schon immer vor andere Herausforderungen gestellt als andere Städte. Das Sammeln, Stiften und die Gründung der Museen oblag den Bürgern und später dem Magistrat der Stadt Frankfurt. Das ist bis heute so. Kulturleben in Frankfurt war und ist eine Verschmelzung von städtischem Engagement und Bürgergesellschaft. Die Stadt stellt sich ihrer kulturellen und wissenschaftlichen Verantwortung und hat sich auch jetzt gerne am Erwerb beteiligt. Aber die Stadt Frankfurt könnte eine solche Anschaffung nicht alleine stemmen. Privates und bürgerschaftliches Engagement sind existenziell für die Frankfurter Kultur und Wissenschaft

Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main:

Statement zur Unterstützung des Erwerbs einer Teilsammlung der „Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen“

Zwei Jubiläen nimmt die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main zum Anlass, den Erwerb der Teilsammlung der „Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen“ zu unterstützen: Im Jahr 2007 feierte unsere Stadt und ihre Bevölkerung den 300. Geburtstag des Frankfurter Arztes und Stifters Johann Christian Senckenberg, ihres vermutlich bedeutendsten Mäzens; 2008 jährt sich außerdem zum 340. Mal die Gründung der Stadtbibliothek Frankfurt, die später mit anderen Bibliotheken zur Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main wurde.

Als Tochter einer traditionsreichen Frankfurter Bürgergesellschaft und als junge Stiftung für Frankfurt, die sich unter anderem der Förderung von Wissenschaft und Kultur widmet, freuen wir uns, einen Beitrag dazu zu leisten, die – gerade im Bereich der Botanik besonders umfangreichen und kostbaren – Sammlungen der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg um einen kulturhistorisch wie wissenschaftlich wertvollen Schatz zu ergänzen und diesen der Frankfurter Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

**hessische
kultur
stiftung**

€150.000 für den Erwerb der Königlich Herrenhäuser Gartenbibliothek zugunsten der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Einen Beitrag von €150.000 leistete die Hessische Kulturstiftung zur Gesamtsumme von € 1,2 Mio. für den Erwerb von besonders wertvollem und seltenem bibliographischen Kulturgut aus der Königlich Gartenbibliothek Herrenhausen für die Universitätsbibliothek Senckenberg in Frankfurt am Main.

Dieser einzigartige historisch gewachsene Bibliotheksbestand aus dem Schloß Herrenhausen, früherer Besitz der Familie von Hannover, umfaßt seltene und besonders kostbare Quellenwerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu Botanik, Gartengestaltung und Landschaftsarchitektur.

In einer gemeinsamen, bundesländerübergreifenden Aktion konnte die national bedeutende Sammlung für die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt/M., Niedersachsen und als dritten Begünstigten der Herzogin Anna-Amalia Bibliothek in Weimar zur Ergänzung der verlorenen Bestände, gesichert werden. Diese gemeinsame Handlung zur Sicherung bedeutsamen Kulturgutes verdient besondere Anerkennung.

Ausschlaggebend für das Engagement der Stiftung ist die besonders fachgerechte Ergänzung für die Frankfurter Universitätsbibliothek.

Die neu hinzukommenden Werke bedeutet für den historisch gewachsenen, innerhalb der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Sondersammelgebiet ausgewiesenen Bibliotheksbestand Botanik der Frankfurter Universitätsbibliothek ein besonderer Zuwachs. Dieses Sammelgebiet geht auf früheste Bestände aus dem Besitz von Johann Christian Senckenberg zurück und beinhaltet beispielsweise Kräuterbücher aus dem 16. Jahrhundert und Berichte von Forschungsreisenden aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Mit dem aktuellen Neuzugang eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten für kulturhistorische und naturwissenschaftliche Forschungen und internationale Kooperationen.

Claudia Scholtz, GF
Rheinstraße 23 - 25
65185 Wiesbaden

Tel. (0611) 370689
Fax (0611) 3082547
e-mail: cscholtz@hkst.de

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Postfach 10 10 36 • 60010 Frankfurt am Main

PRESSEMITTEILUNG

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und Helaba beteiligen sich am Erwerb der Gartenbibliothek Herrenhausen

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen hat sich unter Führung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen als einziger Förderer aus der Wirtschaft am Erwerb wesentlicher Teile der Gartenbibliothek Herrenhausen beteiligt. Aus dem Privatbesitz der Welfen, dem ehemaligen Hannoverschen Königshaus, war der umfangreiche Buchbestand zur Botanik im Rahmen der spektakulären Versteigerung des Inventars von Schloss Marienburg zunächst an ein Antiquariat gelangt. Um die Bibliothek aufgrund ihres kulturhistorischen Wertes als Gesamtheit zu erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und eine Versteigerung einzelner Bücher zu verhindern, unternahmen es die Länder Hessen und Niedersachsen, die Finanzierung des Erwerbs aus verschiedenen Quellen sicher zu stellen. Zuvor hatten sich beide Länder darauf verständigt, den Bestand im Prinzip nach Provenienzen aufzuteilen.

Kultureller Gewinn für Hessen

Aufbewahrungsorte der solchermaßen auf zwei Standorte verteilten Bibliothek sind die Universitätsbibliothek Frankfurt sowie die Niedersächsische Landesbibliothek in Hannover. Für den Standort Frankfurt spielt insbesondere die Senckenbergische Bibliothek, die heute Teil der Universitätsbibliothek ist, eine herausragende Rolle.

Sparkassenstiftungen als Hauptförderer aus dem nichtstaatlichen Bereich

Während sich die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen gemeinsam mit der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) am Erwerb der in der Senckenbergischen Bibliothek verwahrten Teile der Herrenhäuser Gartenbibliothek beteiligt hat, hat ihre Schwesterstiftung in Niedersachsen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung, den Erwerb für die Landesbibliothek in Hannover gesichert.

Der Aufbau der Bibliothek wurde nach Gründung der Herrenhäuser Gärten unter Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg im Jahr 1666 begonnen. Es erfolgten bedeutende Erweiterungen unter Sophie von der Pfalz, Gemahlin des Kurfürsten Ernst August. In ihrer Person verdichtet sich das Feld der deutsch-englischen Gartengeschichte, die im 18. Jahrhundert auch in der Garten- und Landschaftsplanung in Hessen ihren Niederschlag gefunden hat. Die Herrenhäuser Bibliothek gilt als „nationales Kulturgut“, wodurch eine hinreichende Voraussetzung für den Erhalt ihres Gesamtzusammenhangs gegeben ist.

Erhalt von Bibliotheksgut als Schwerpunktaufgabe

Für die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen ordnet sich die Förderung ein in ihr weit reichendes Engagement zum Erhalt und zur Sicherung von Bibliotheksgut.

Mit ihrem Projekt „Zerrissen – zernagt – zerfallen“ hatte die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen bereits im Jahr 2004 auf die wachsende Gefährdung wertvoller Buchbestände in Hessen aufmerksam gemacht. Um dem entgegen zu wirken, warb die Stiftung gemeinsam mit öffentlichen Büchereien in Hessen um Buchpaten, die die Kosten für die Restaurierung schadhafter wertvoller Bücher übernommen haben.

Darüber hinaus fördert die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen die umfangreiche und sich über mehrere Jahre erstreckende Restaurierung des historischen Hassiaca-Bestandes der Universitätsbibliothek Marburg. Bei den Hassiaca-Beständen handelt es sich um eine ca. 20.000 Bände umfassende Sammlung hessenbezogener Schriften aus der Zeit von 1802 bis 1945.

Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen erweist sich auch als Garant zur Förderung qualitativvoller Bibliotheksarbeit in Hessen. So lobt sie 2008 bereits zum elften Mal ihren mit 10.000 € dotierten Hessischen Bibliothekspreis aus. Er richtet sich an hauptamtlich geführte öffentliche Büchereien, die sich in besonderer Weise durch erprobte Konzepte und ideenreiches Arbeiten hervorheben.

Frankfurt am Main, den 23. Januar 2008
Dr. Thomas Wurzel
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Tel. 069/2175-511